

Der RING der NIBELUNGEN.

In den nordischen Mysterien wird etwas enthüllt von dem was in der kommenden Zeit geschehen soll. Die Priester der nordischen Welt hatten zu verkünden dass die alte Götterwelt untergehen werde und eine neue aus dem Feuer in dem die nordische untergeht, als die geläuterte Liebe aufsteige. Daher der Zug nach dem Ende hin und nach einer neuen Welt. Diese Vorbereitungsstimmung klingt aus in der GÖTTERDÄMMERUNG.

4 Phasen hat die nordische Mythologie, entsprechend den 4 Stufen der Menschheitsentwicklung, in diesen 4 Phasen wird die ganze frühere Entwicklung der Menschen religiös wiederholt und dann ist Christus gekommen. Alles was aus dem Druidentum stammte ist überwunden vom Christentum. Durch Winfried oder Bonifacius wird die heilige EICHE, die gleichbedeutend ist mit Druide in den alten Mysterien gefällt. Dieses Zertrümmern der Eiche bedeutet die Vernichtung der alten nordischen Religion. In Wagner's Dramen lebt diese Entwicklung, weil er sie aus dem Mythos genommen hat. Nicht umsonst hat er die Tetralogie gebildet; mit dem Vorspiel stellt sich dar in den 4 Teilen die Entwicklung der Menschen durch die 4 Rassen. Die 5te Phase wird das Christentum sein. Was ist der Grundmotiv in RHEINGOLD und das unserer jetzigen Wurzelrasse ?

In der polarischen Rasse besaßen die Menschen noch nicht Selbstbewusstsein und noch nicht verschiedene Geschlechter. Ebenso bei den Hyperbörtern. Erst in der 3ten der Lemurischen Rasse wird der Mensch eigengeschlechtlich und erst in der atlantische Rasse (atl. Wurzelrasse) wird das ICH geboren in der 5ten Unterrasse, den Ursemler. Dieses Selbstbewusstsein wird als Zwerg empfunden im Mythos, es wird als Alberich, aus Niflheim aufsteigend, geschildert. Machen wir uns klar was auf Erden geschehen ist in dieser Zeit.

Als ein seelisches Wesen kommt der Mensch auf die Erde, aus der Aether-Erde wird sein Leib geboren, noch ist nicht Mann noch Weib, noch wusste er nichts von Besitz und Macht. Als Wasser ~~war~~^{wird} die Seele bezeichnet.

Der Besitz, der zugleich Macht ist, wird gehütet von den wogenden Astralmächten, den RHEINTÖCHTERN. Aber es bereitet sich langsam vor was in Atlantis herauskommt, das ICH, der Egoismus. Aber in ursprünglich seelischen Wesen ist etwas enthalten, worauf der Mensch verzichten muss : die Liebe, die noch nicht ^{eine} ~~in~~ äusserer Wesenheit sucht, sondern sich selbst. Befriedigung findet, die in sich selbst ruhende Liebe. Darauf muss Alberich verzichten und in der Vereinigung mit einem andern Sonderwesen muss der Mensch die Liebe erreichen. So lange die Zweigeschlechtlichkeit erhalten war, bedürfte sie des Ringes nicht; als er die seelische Liebe, die Zweigeschlechtlichkeit aufgab, musste der Ring das getrennte äusserlich verbinden.

Nun kommt die Zeit, wo der Mensch nicht mehr schaffen kann in einer Einheitlichen. Früher waren Seele, Geist und Leib eins. Jetzt schafft die Gottheit von aussen her ein Leib, die Geschlechter stehen sich feindlich gegenüber, die zwei Riesen : FAFNER und FASOLT.

Der menschliche Körper ist in allen Religionen als ein Tempel dargestellt, an ihm schafft die Gottheit von aussen her. Den innern Tempel, die Seele, soll der Mensch selbst schaffen, seitdem er ein 'Ich' geworden ist. In der schaffenden Gottheit ist die Liebe noch erhalten, sie schafft noch in dem äussern Tempel. Das ist im Mythos dargestellt in der Stelle wo Wotan dem Riesen den Ring entnehmen will, wo ihm Erda erscheint und ihn davon abrat. Erda ist die hellseherische Gesamtbewusstsein der Menschheit. Der Gott soll den Ring nicht behalten der das zusammenfliesst was sich auflösen muss, um sich erst auf höherer Stufe, wenn die Geschlechter sich neutralisiert haben, wieder zu vereinigen. In jedem Menschen ist fortan nur ein Geschlecht vorhanden; der Riese bedeutet die physische Körperlichkeit. Nun erst bauen die Riesen 'Walhall'. In Streite um den Ring wird Fasolt und Fafner getötet, er ist der Gegensatz zwischen den Männlichen und Weiblichen. In jedem Menschen wird ein Geschlecht getötet. Der Mann tötet das Weib, das Weib tötet den Mann in sich.

• DIE WALKÜRE.

Nun aber muss erst aus dem umfassenden Erdenbewusstsein das höhere Bewusstsein geboren werden. Das geschieht durch die Verbindung Wotans mit Erda und es entsteht Brünhild.

In ihr ist noch etwas vorhanden von den Ueberschauenden des Weltbewusstseins, dieses tritt aber zunächst zurück. Dagegen erzeugt Wotan mit einer Erdenweibe Sigmund und Siglinde. Das sind die seelische Zweigeschlechtlichkeit; die männliche und die weibliche Seele. Jede kann unmöglich für sich weiterleben. Die weibliche Seele Siglinde, verfällt dem Raub (Hunding), die Seele muss sich ergeben an das physische Gehirn. Nun beginnen die Irrwegen Sigmunds, der in der Liebe eingeschlossene Seele, sie ist nicht mächtig genug an das Göttliche heranzutreten. Die Götter können Sigmund nicht retten, das Schwert zerschellt am Spiesse des Wotans. Da muss die Leitung abgegeben werden an das ganze sinnlichen, wirkenden menschlichen Selbst, an HAGEN, den Sohn Alberichs. Das niedere Irdische spielt jetzt die Hauptrolle.

Gegen das Bündniss des männlichen und weiblichen Seelischen verschwören sich alle Mächte. Wotan selbst muss Fricka's wegen den Hunding gegen Sigmund beistehen. Fricka stellt die männlich-weibliche Seele auf höheren Stufe dar. Sie drängt Wotan die Verbindung zwischen männliche und weibliche Seele auf irdischen Stufe zu lösen. Es wird im Leben das männliche und weibliche Seelische zusammen gefügt; auf der Erde aber spielt das Blut, das Sinnliche hinein. Tief ist das angezeigt im Zug der Geschwisterliebe, das Unerlaubte spielt hinein und wenn das Unkeusche herrschend bleiben soll, müssen Sigmund und Siglinde, muss das physische untergehen!

Siglinde soll durch das allumfassende Bewusstsein BRÜNHILDE getötet werden, damit wäre alle Erdenentwicklung getrennt, Brünhilde steht ihr aber bei und gibt ihr das Ross GRANE, das den Menschen durch die Erdenereignisse trägt, Brünhilde zieht sich in die Verbannung zurück, die Flammen umgeben ihren Felsen.... Damit ist das hellseherische Bewusstsein umgeben mit dem Feuer, durch das der Mensch erst hindurch muss, um gereinigt zu werden wenn er wieder hin will zu dem allumfassenden Bewusstsein.

SIEGFRIED.

Sieglinde, das seelisch-Weibliche, gebärt den Siegfried,: das menschliche Bewusstsein, das wieder hinauf soll zum Höheren.

Er wächst auf in der Verborgenheit bei MIME; er muss die niedere Natur, den WURM überwinden um sich die Macht zu erringen; er überwindet auch Mime. Mime kann etwas verleihen was unsichtbar macht, die TARNKAPPE, etwas von einer Macht, die für die gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist. Die Tarnkappe ist das Symbol des Magiers, des weissen, und des schwarzen. Auch der Magier des schwarzen Pfades kann als ein solcher unsichtbar unter uns wandeln. Mime kann aus irdischen, schwarzen Kräften heraus die Tarnkappe geben. Er will Siegfried zum schwarzen Magier machen, aber Siegfried will nicht. Er hat den Wurm getötet; einen Tropfen des Blutes, das Symbol der Leidenschaften, in sich aufgenommen und ist dadurch im Stande gesetzt die Sprache der Vögel (das sinnlich-Irdischen) zu verstehen. Er kann den Weg des höheren Eingeweihten gehen, den Weg zu Brünhilde, den Allbewusstsein wird ihm gezeigt.

Bis jetzt haben wir 3Phasen der nordischen Entwicklung: erst den Zwerg, dann den Riesen, nun den Menschen. Die Walküre bedeutet die 2e Phase. Im Siegfried haben wir erst die Geburt des Menschen selbst. Eingeschlossen in die Körperlichkeit muss er erst wieder den Weg zurück finden zur reinen, weissen Weisheit.

GÖTTERDÄMMERUNG.

In dem 4ten Teil ist ausgedrückt dass in der nordischen Welt der Mensch ^{nicht} reif war für die vollständige Einweihung. Siegfried ist noch ~~un~~verwundbar an einer einzigen Stelle; er konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen. Es ist ein tiefer Ausdruck dessen was dem nordischen Volke noch fehlte; dass ihm das Christentum noch eine Notwendigkeit war. Siegfried kann sich noch nicht mit Brünhilde vereinigen, er ist die menschliche Seele aus dem Erdenweib gezeugt, aus der Vereinigung Sigmund und Sieglinde. Brünhilde ist die jungfräuliche gebliebene, das höhere Bewusstsein. In der letzten Phase muss das Wissen erlangt werden, weil der Mensch noch nicht die Fähigkeit erreicht hatte, sich mit der jungfräuliche Weisheit zu vereinigen. Er hat so den Trieb nach höheren Wissen als Verlangen. Diese letzte Phase muss überwunden werden, und dass er sich aus irdischen Begehrlichkeit mit Brünhilde vereinigen will, führt zum Austausch der Güter. Sie gibt das Ross, er den Ring.

Bevor noch das höhere Selbst nicht zur Vereinigung kommt hat auch der Ring der äussere Zwang, noch nicht seine Macht verloren. Der Mensch taucht unten in das niedere Bewusstsein; er ist mit Blindheit geschlagen. Siegfried vergisst Brünhilde, verbindet sich mit Gudrun, dem niederen Bewusstsein. Er will sogar für den Nichtwürdigen, den anderen um Brünhilde werben. Das heisst :in der ersten Phase, vor Eintritt des Christentums, verfällt der Mensch noch einmal dem nicht reinen Pfad, den dunklen Mächten. Die unrechtmässige Verbindung Brünhilde mit Gunther ist die Ursache zur Siegfrieds Verderben. Er muss den Tod finden durch die niederen Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat. Es naht die letzte Phase, noch einmal treten die NORNEN auf; das umfassende Bewusstsein geht verloren.

“Zu End, ewiges Wissen!

Der Welt melden Weise nicht mehr;

Hinab zur Mutter, hinab.“

Die höhere Weisheit die früher dem Göttersohne gegeben war, geht auf Erde verloren, geht Zurück zum Ewigen. Die Menschheit ist auf sich selbst angewiesen.

Wagner's Siegfried ist noch verstrickt in das ^{em} Irdischen, er muss daran zu Grunde gehen. Brünhilde erkennt den Zusammenhang und versteht um was es sich handelt. So ^{sieht} steht sie den Ring der Rheintöchter ab, an das Element das nicht hineingedrungen ist in das Spiel dieser Welt.

Die ganze Menschheitsentwicklung geht zurück zur ursprünglich-jungfräuliche Materie. Eine Weltanschauung tritt an die Stelle der alten nordischen, die nicht mehr appelliert an das äusserliche Sinnliche, sondern nur an das jungfräulich Gebliebene, an die Seele Brünhilde's, die noch verstrickt in das äusserliche, Sinnliche durch die Vereinigung mit Siegfried der reitet in das Feuer hinein. Dort herausgeboren wird die Liebe.

Dieser Gedanke ist zunächst noch tragisch für den Norden, denn das was man zu begreifen im Stande war, geht zugrunde. Herausgeboren aus dem Feuermeer, der ursprünglich jungfräuliche Materie, wird vom Geiste die Liebe.

'Incarnatus est de Sancte Spiritu ex Maria Virgine.'

Aus demselben Element, aus dem vorher der Egoismus, die sinnliche Liebe geboren ist, wird jetzt ein neues Gefühl geboren, das erhaben ist über alles in dem physischen Plan Verstrickte. Die Weisheit geht zurück um aus dem Teile des Elementes dass sich die jungfräuliche Keuschheit bewahrt hat, die Liebe erstehen zu lassen. Das ist der Christus, das christliche Prinzip.

Die selbstlose Liebe, im Gegensatz zur selbstlichen Liebe, das ist die grosse Evolution, die erkauft wird mit der geheimnisvollen Involution des Todes, dem Untergange des Physischen. Streng haben wir gegenüber zustellen die Gegensätze von Leben und Tod. Das hölzerne Kreuz ist das verdorrte Leben und an diesem Holze hängt das neue, das ewige Leben, aus dem das neue Zeitalter jetzt geboren wird.

TRISTAN und ISOLDE.

Der TRISTAN ist für Wagner noch einmal ein inneres klarer werden des Problems der Zweiheit der Geschlechtlichkeit.

Das Männliche und das Weibliche hat nur Bedeutung für den physischen Plan. Im Tristan lebt ^{die} ~~der~~ Sehnsucht nicht mehr getrennt zu sein, den Ausgleich zu finden, ein Bewusstsein das nicht mehr männlich oder weiblich ist. Diese Sehnsucht wogt und wallt in den Dramen. Nicht mehr Ich-Tristan zu sein, sondern Isolde in sich aufgenommen zu haben; nicht mehr Isolde sondern Isolde und Tristan. Verloren ist den Beiden diese Trennung. So klingt es aus in den Schlussworten dieser Dichtung, das erlöst sein von den Sondersein:

‘In des Wonnemeere wogenden Schwall,

In der Luftwellen tönenden Schall,

In dem Weltodems wehenden All,

Ertrinken, versinken, unbewusst höchste Lust.’

Jedes Wort ist herausgeprägt aus einem tieferen Wissen.

Dieses wogenden Wonnemeer ist die astrale Welt, die in duftenden Tönen erschallenden Welt ist Devachan. Der Welt-Atem ist das Lebensprinzip, in den muss sich alles ausgleichen. Nicht mehr getrennt in Bewusstsein. In undifferenzierten Versinken, unbewusst ist höchste Lust. Höchste Lust für das Irdische ist es in der Tat das Sinnliche aus dem Geistigen heraus zu überwinden. Aber die Lust die zur Vernichtung des Irdischen strebt ist noch Lust. Die Lust welche adelt, ist die Überwindung dessen was sie selbst in sich hat. Das ist das Problem das Wagner zu erlösen versuchte in Tristan und Isolde.

Alle diese Gedanken lebten nicht bewusst, nicht abstrakt etwa in ihm, sie lebten aber im Mythos. Es braucht der einzelne Künstler sie nicht abstrakt in sich zu haben, wie die Pflanze noch Gesetze schafft, ohne sie zu kennen, so leben im Mythos von selbst die Weltenkräften, die im Menschen schaffen und legen das schon selbst hinein.

Wie Richard Wagner sich sehnte, nachdem er durch die 4 Phasen des